

Eva-Maria Schmidt
Dr. med.

Lebensqualität und psychische Komorbidität bei Typ 2 Diabetikern mit beginnender Nephropathie

Promotionsfach: Innere Medizin, Psychosomatik
Doktorvater: Prof. Dr. med. W. Herzog

Diabetes mellitus Typ 2 gehört weltweit zu den führenden Erkrankungen der Wohlstandsgesellschaft und hat in den letzten Jahren epidemische Ausmaße angenommen. Diabetes-spezifische Folgeerkrankungen und psychische Komorbidität stellen für die Patienten eine enorme Belastung dar und verursachen einen signifikanten Verlust an gesundheitsbezogener Lebensqualität. Es wurden schon viele Studien zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität und zur Prävalenz einer psychischen Komorbidität bei Diabetikern durchgeführt. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Typ 2 Diabetikern mit schon bestehenden Folgeerkrankungen darzustellen und assoziierte Faktoren in einem Gesamtüberblick zu identifizieren. Untersucht wurden die Auswirkungen diabetischer Folgeerkrankungen und psychosozialer Faktoren auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Patienten. Die vorliegende Arbeit war eine Querschnittsstudie eingebettet in die Heidelberger Diabetes und Stressstudie (Abt. für Endokrinologie und Stoffwechsel der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg, Klinik für Allgemeine Klinische und Psychosomatische Medizin der Universität Heidelberg). Sie griff auf die Daten der klinisch-apparativen, labor-medizinischen Untersuchungen und Fragebogenergebnisse der Eingangsuntersuchung zurück. Als Messinstrumente wurden der SF-12 Gesundheitsfragebogen, der PHQ-D und der FBD-R-Fragebogen zur diabetesspezifischen Belastung verwendet. Korrelationen zwischen einer dichotomen Variablen und einer Kontinuierlichen wurden als punktweise Koeffizienten dargestellt. Zur Analyse multipler Zusammenhänge wurden schrittweise Regressionsanalysen gerechnet. Die Daten von n=164 Patienten konnten zur statistischen Auswertung verwendet werden. Unsere Ergebnisse zeigten, dass eine Depression und eine Angststörung zu einem signifikanten Verlust an gesundheitsbezogener Lebensqualität und zu einer deutlichen krankheitsspezifischen Mehrbelastung führten. Protektive Faktoren waren eine gute Arzt-Patienten Beziehung und das männliche Geschlecht. Die periphere Polyneuropathie, makrovaskuläre Folgeerkrankungen, internistische Begleiterkrankungen sowie eine ungenügende Blutzuckereinstellung führten ebenfalls zu einem signifikanten Verlust an Lebensqualität. Es zeigte sich eine erhöhte psychische Komorbidität im Vergleich zu Allgemeinbevölkerung für Depressionen (17%), Essstörungen (12%), Angststörungen (13%). Die Ergebnisse zeigten die Notwendigkeit der Einbeziehung psychosozialer Faktoren in die Behandlung von Diabetes Typ 2 Patienten, ein psychosoziales Versorgungsangebot speziell für Patienten mit fortgeschrittener Erkrankung erscheint mehr als sinnvoll.